

Asante sana!

Famulaturbericht Tansania von Delia Hendricks

Asante sana! (vielen Dank) - dies waren meine letzten Worte zu unseren tansanischen Freunden bevor wir wieder ins Flugzeug zurück nach Deutschland stiegen und die spannendsten neun Wochen unseres Lebens hinter uns ließen. Meine Kommilitonin, Carolien, und ich sind Zahnmedizin-Studentinnen aus Münster und kommen nun ins neunte Semester. Vor einem Jahr habe ich mich dazu entschieden eine Auslandsfamulatur in Tansania anzutreten. Auf der Internetseite des zahnmedizinischen Austauschdienstes (ZAD) wurde ich auf den Verein JINO aufmerksam, der praktischer Weise seinen Sitz in Münster hat. Nach einem Afrika-Workshop im Oktober 2016 und einigen Vortreffen fühlte ich mich gut vorbereitet. Mit einem Volunteer-Visum im Gepäck starteten Carolien und ich unsere Reise.

Zähne extrahieren in Dar es Sallam

Unsere erste Station lautete Dar es Salaam, wo wir von den Benediktiner-Nonnen des Kitunda Health Centres herzlich empfangen wurden. Vorerst blieben wir hier nur zwei Tage, an denen wir einen kurzen Eindruck von der Dental Clinic erhaschen konnten. Mit Zwischenstopps im Mikumi-Nationalpark und Njombe erreichten wir anschließend den kleinen Ort Peramiho, wo wir die nächsten drei Wochen verbrachten. In ganz Tansania ist Peramiho für sein Krankenhaus, dem St. Joseph's Mission Hospital, mit seiner verhältnismäßig modernen Dental Clinic bekannt. Die Patienten reisen teilweise bis zu zwei Tage, um sich dort behandeln zu lassen. Wir lernten dort nicht nur das Extrahieren von Zähnen, sondern durften auch eigenständig Füllungen legen und endodontische Behandlungen durchführen. Die Patienten entschieden sich jedoch häufig für Extraktionen oder temporäre Füllungen, da ihnen das Geld für permanente Komposit-Füllungen bzw. Wurzelkanalbehandlungen fehlte. Gelegentlich führten wir auch Parodontitis-Behandlungen durch.

Da der Beruf des Zahnarztes in Tansania außerdem viele chirurgische Aspekte umfasst, assistierten wir oft bei Abszess-Spülungen und Schienungen von Kieferfrakturen. Traurigerweise hat die dortige Mundhygiene einen viel zu geringen Stellenwert, sodass die Patienten erst bei Schmerzen die Zahnklinik aufsuchen. In den meisten Fällen ist es dann oft zu spät für konservierende Maßnahmen. In den gesamten drei Wochen, die wir in Peramiho verbracht haben, hatten wir nur eine einzige Patientin, die ausschließlich zur Kontrolle kam. Für Dr. Edson - einen der drei Zahnärzte – war dies der erste Fall seit ca. einem Jahr.

Während unseres Aufenthaltes haben wir sehr viel behandelt und noch mehr gelernt. Unsere Arbeit begann morgens um acht Uhr und endete um halb vier. Untergekommen sind wir in einem naheliegenden Benediktiner-Gästehaus, in dem wir kulinarisch gut versorgt wurden.

Die freien Nachmittage konnten wir nach unserem Belieben gestalten. Ein Wochenende reisten wir zum wunderschönen Njassa-See, an dem wir unsere Seele baumeln ließen und die ersten Eindrücke verarbeiteten. Überrascht waren wir mal wieder von der Gastfreundlichkeit der Menschen. Bei allen drei Zahnärzten und dem Chef des Krankenhauses wurden wir für einen Besuch nach Hause eingeladen, sodass wir eine Freundschaft entwickeln konnten und zum Schluss schweren Herzens Abschied nahmen.

Füllungen legen in Njombe

Unsere nächste Station hieß Njombe. Dies ist die kälteste Ortschaft in Tansania. Obwohl es tagsüber in der Sonne sehr gemütlich war, konnten die Temperaturen nachts auch unter zehn Grad fallen. Untergebracht waren wir in einem etwas in die Jahre gekommenen Hotel in der Nähe der kleinen Dental Clinic. Diese von Nonnen geführte Zahnstation umfasst vier

Behandlungseinheiten, wobei drei davon nur für Extraktionen benutzt werden, da sie keinen Stromanschluss haben. Die Standardtherapie lautet: Zähne ziehen! Außerdem werden regelmäßig einfache Zahnprothesen im angrenzenden Labor von einer Nonne angefertigt. Zwar sind die Materialien für Füllungen vorhanden, dennoch lässt das Know-How dafür zu wünschen übrig. Während unseres einwöchigen Aufenthaltes haben wir neben vielen Extraktionen auch einige Füllungen gelegt und hoffen, dass die Behandler davon in der Zukunft profitieren können. Abgesehen von Montagen ist es in der Klinik sehr ruhig und es kommen nur relativ wenige Patienten. Somit hatten wir am Mittwoch Zeit, dem Ort Immiliwaha einen Besuch abzustatten. Das kirchlich geführte Krankenhaus dort enthält ebenfalls eine kleine Zahnstation, in der einfache Behandlungen durchgeführt werden. Auf unserem Rückweg hielten wir noch an einem Waisenhaus. Für die Kinder hatten wir Zahnbürsten und Zahnpasta als Spenden dabei. Außerdem haben sie sich sehr darüber gefreut, dass wir kleine Spielzeuge und Luftballons mitgebracht und mit ihnen gespielt haben. Dieser Besuch war für uns sehr prägend. Wir waren froh, den Kindern eine Freude machen zu können, jedoch haben uns die miserablen Verhältnisse und die fehlende Hygiene sehr bedrückt. Dagegen haben wir die Fröhlichkeit und Ausgelassenheit der humorvollen Nonnen sehr genossen. Die Woche in Njombe ging somit viel zu schnell vorbei.

Zeit für Erholung in Tansania

Nach vorerst vier Wochen Arbeiten freuten wir uns auf drei Wochen Urlaub. Dieser startete ziemlich holperig, da unser Inlandsflug von Mbeya zum Kilimanjaro gestrichen wurde. Somit mussten wir auf eine 20-stündige nächtliche Busfahrt nach Dar es Salaam und einen Anschlussflug zum Kilimanjaro Airport ausweichen. Hier wurde uns klar, dass man in Afrika immer einen Zeitpuffer einplanen sollte. Mit einem Tag Verspätung starteten wir unseren Kilimanjaro- Aufstieg. Die Erinnerungen an den Gipfel versetzen uns heute noch ins Schwärmen. Im Anschluss folgte eine dreitägige Safari. Wir besuchten die Nationalparks Lake Manyara, Ngorongoro-Krater und Tarangire. Erholung fanden wir schließlich auf der paradiesischen Insel Sansibar.

Mundhygienevortrag in Dar es Sallam

Unsere letzte Woche in Tansania verbrachten wir wieder mit Arbeit in Dar es Salaam im Kitunda Health Centre. Zwei Nonnen empfangen uns mit der gewohnten Herzlichkeit am Fährhafen. Die Zahnstation im kleinen Krankenhaus besteht aus nur einem Behandlungsstuhl. Auch hier wird fast ausschließlich extrahiert, obwohl ebenfalls Material für Füllungen vorhanden wäre. Das Trockenlegen für Füllungen gestaltete sich jedoch sehr schwierig, da u.a. die Absauganlage nicht richtig funktioniert. In Kitunda verbrachten wir auch einige Zeit im Labor und halfen bei der Herstellung von Teilprothesen. Einen Mittag hielten wir vor den Schülern eines Internats einen Vortrag über Mundhygiene, Zahngesundheit und Zahnpflege. Die wissbegierigen Kinder zeigten uns großes Interesse und durchlöchernten uns mit Fragen.

Ein Stück Afrika im Herzen

Heute sitzen wir wieder im Flugzeug nach Deutschland. Ich kann es kaum fassen, wie schnell die neun Wochen in Afrika vorbei gewesen sind. Die unzähligen Erlebnisse und Erfahrungen, sowohl auf zahnmedizinischer als auch auf menschlicher Ebene, sind definitiv unbezahlbar. Auch die Vielseitigkeit des Landes hat mich fasziniert. Mir wurde bewusst, dass man mit einer gelasseneren Einstellung viele Dinge stressfreier bewältigen kann. Ich glaube, dass ich für mich ein gutes Mittelmaß an ‚pole pole‘ (langsam) und ‚hakuna matata‘ (kein Problem) gefunden habe, das ich mit nach Hause nehmen werde. Unser Aufenthalt hat uns deutlich gemacht, dass wir es in Deutschland sehr gut haben, was wir viel zu wenig zu schätzen vergisst. Afrika wird immer einen Platz in meinem Herzen einnehmen und ich freue mich schon jetzt darauf, irgendwann nach Tansania zurückzukehren.